

Zum Einfluß der Eltern auf die Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge: Kurzfassung

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). (1979). *Zum Einfluß der Eltern auf die Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge: Kurzfassung*. Leipzig. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-378307>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



F o r s c h u n g s b e r i c h t

**Zum Einfluß der Eltern auf die Persönlichkeits-
entwicklung der Lehrlinge**

- Kurzfassung -

Forschungsleiter: Dr. Kabat vel Job

**Bearbeiter: Dr. Kabat vel Job
Dr. sc. Pinther
Dipl.-Päd. Schmidt**

Leipzig, Oktober 1979

Inhaltsverzeichnis

Blatt

1.	Einleitung	3
1.1.	Problemstellung und Ziele	3
1.2.	Methoden und Durchführung der Untersuchung	5
	Ergebnisse	6
2.	Innerfamiliäre Beziehungen	6
2.1.	Partnerbeziehungen der Eltern	6
2.2.	Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern	8
3.	Erziehungsverhalten der Eltern in ausgewählten Situationen	12
4.	Einfluß der Eltern auf die Berufsausbildung der Jugendlichen	13
5.	Sozialstrukturelle und demografische Bedingungen	16
6.	Erkenntnisse und Folgerungen	22
7.	Tabellenanhang	25

1. Einleitung

1.1. Problemstellung und Ziele

Mit der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft werden in der DDR bessere und neue familiäre Bedingungen für die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten geschaffen, aber gleichzeitig an die Familie höhere Anforderungen hinsichtlich der kommunistischen Erziehung der Jugend gestellt. Obwohl die Familie nicht alleiniger Erziehungsträger ist, kommt ihr in hervorragendem Maße die Funktion der Persönlichkeitsentwicklung aller ihrer Mitglieder zu.

"Entscheidende Verantwortung für die Erziehung der Kinder hat die Familie. Sie übt von früher Kindheit an nachhaltigen Einfluß auf die Entwicklung der Heranwachsenden aus." (Bericht des ZK der SED an den IX. Parteitag der SED, Berlin 1976, S. 100) Von der SED und den Staatsorganen der DDR wurde im Zusammenhang mit den sozialpolitischen Zielstellungen und Maßnahmen wiederholt auf die Bedeutung der Ausprägung sozialistischer Lebensweise in der Familie für die kommunistische Erziehung der Heranwachsenden hingewiesen. Im Programm der SED wird dazu hervorgehoben,

- daß die sozialistische Lebensweise in allen Lebensbereichen in der sozialistischen Produktionsweise begründet ist und die stetige Hebung des materiellen und geistigen Lebensniveaus einschließt,
- daß die vollständige Gleichberechtigung der Ehepartner, insbesondere immer bessere Möglichkeiten der Frauen, gleichberechtigt am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, qualitativ neue Voraussetzungen der familiären Beziehungen aller Familienmitglieder geschaffen haben,
- daß sich die sozialistische Gestaltung von Ehe- und Familienbeziehungen auf Liebe, gegenseitige Achtung, Verständnis und gegenseitige Hilfe im Alltag und die gemeinsame Verantwortung für die Kinder gründen,

- daß die Erziehung der Kinder zu sozialistischen Persönlichkeiten eine hohe gesellschaftliche Verpflichtung der Eltern ist.

Dabei wird auf die gemeinsame Verantwortung von Eltern, Erziehern und sozialistischem Jugendverband hingewiesen. (vgl. Programm der SED, Berlin 1976, S. 53 und 55)

Mit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft nach dem VIII. und IX. Parteitag der SED verbesserten sich spürbar die materiellen und sozialen Voraussetzungen dafür, daß sich die für die entwickelte sozialistische Gesellschaft charakteristische Art und Weise zu leben in der Familie immer mehr ausprägt. Ein gesellschaftliches Hauptinteresse gilt dabei dem Einfluß der Familie, den sie bei der kommunistischen Erziehung der Jugend ausübt.

Die bewußte, planmäßige weitere Gestaltung dieses Prozesses verlangt wissenschaftliche Untersuchungen, die für Jugendliche nach dem 16. Lebensjahr (POS-Zeit) in der DDR nicht vorliegen. In den letzten Jahren sind Fragen der Ausprägung der sozialistischen Lebensweise in der Familie im Hinblick auf die kommunistische Erziehung der Jugend verstärkt in den Blickpunkt wissenschaftlicher Fragestellungen verschiedener Disziplinen gerückt. Die neuen gesellschaftlichen Bedingungen ermöglichen und erfordern eine Verbesserung der gesellschaftlichen Einflußnahme auf die Erziehung der Jugend in der Familie.

"Wenn wir also die wachsende Rolle der Familie bei der Erziehung der Kinder hervorheben, dann nicht deshalb, weil wir Schwierigkeiten mit der Jugend hätten, sondern darum, weil die herangereiften neuen Bedingungen des Lebens in der Familie nur dann für die Erziehung, für die glückliche Entwicklung unserer Kinder wirksam werden, wenn wir uns ihrer bewußt sind, sie bewußt nutzen." (M. Honecker: VIII. Pädagogischer Kongreß)

Mit den vorliegenden Forschungsergebnissen soll ein Beitrag zur Lösung der Aufgabe geleistet werden, spezifische Potenzen der Familie für die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeiten im Jugendalter aufzudecken, um die gesellschaftliche

Wirksamkeit bei der kommunistischen Erziehung der Jugend in der Familie bewußt erhöhen zu können, indem wir

1. gegenwärtig charakteristische Merkmale der Familien mit Jugendlichen (Lehrlingen) in unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft erfassen und darstellen,
2. diesen Entwicklungsstand der Familien im Hinblick auf die Erziehungsfunktion der Familie im Sozialismus beurteilen,
3. die Bedeutung bestimmter familiärer Bedingungen für die Persönlichkeitsentwicklung der werktätigen Jugend bestimmen.

1.2. Methoden und Durchführung der Untersuchung

Die empirischen Untersuchungen wurden mit am ZIJ entwickelten geschlossenen Fragebogen für Lehrlinge und Eltern durchgeführt. Die schriftliche Befragung der Lehrlinge des 1. und 2. Lehrjahres in Gruppensituation fand im Zeitraum Januar/Februar 1978 statt. Gleichzeitig erhielten die Eltern über die Lehrlinge die Elternfragebogen. Es wurde ein Rücklauf von 721 Fragebogen erreicht. Eine eindeutige Zuordnung wurde gesichert. Die nachstehende Übersicht der Lehrlingspopulation nach Lehrjahren und Fachministerien zeigt folgende Verteilung:

Ministerium	Lehrlingspopulation	
	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr
1. Kohle und Energie	158	70
2. chemische Industrie	120	140
3. Elektrotechnik/Elektronik	189	129
4. Handel und Versorgung	56	149
5. Kommunale Berufsschulen	76	129
	599	617 = 1216

Ergebnisse

2. Innerfamiliäre Beziehungen *bei Lebenden*

Mit der Umgestaltung der materiellen und geistigen Lebensverhältnisse in unserer (sozialistischen) Gesellschaft vollziehen sich auch grundlegende Veränderungen in den innerfamiliären Beziehungen, d. h. in den Beziehungen zwischen Vater und Mutter und im Verhältnis der Eltern zum Kind. Sie sind Bestandteil der gesamten Art und Weise der familiären Lebensgestaltung und kommen in spezifischen konkreten Einstellungen und Verhaltensweisen zum Ausdruck. Ein Charakteristikum ist dabei, daß diese sozialen Beziehungen immer als aktive wechselseitige Einflußnahme auf das Verhalten und die Persönlichkeitsentwicklung aller Familienmitglieder wirken.

2.1. Partnerbeziehungen der Eltern

Die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau ^{in der} ~~im~~ ^{gesellschaft} ~~im~~ Sozialismus ist von entscheidendem Einfluß auf die Herausbildung neuer partnerschaftlicher innerfamiliärer Beziehungen und verändert das gesamte Leben in der Familie.

In ca. 80 % der Familien erfolgt bei solchen Fragen des Familienlebens, die in der bürgerlichen Familie die traditionelle, die Frau unterdrückende Arbeitsteilung widerspiegeln, eine gleichberechtigte Entscheidung. In der großen Mehrheit der Familien sorgen sich Vater und Mutter gleichermaßen um die Betreuung und Erziehung der Kinder und entscheiden gemeinsam über die finanziellen Fragen.

Noch deutlicher äußert sich diese Entwicklung bei der familiären Freizeitgestaltung. In ca. 90 % der Familien entscheiden Vater und Mutter unter Einbeziehung der Lehrlinge gemeinsam, wie die Freizeit in der Familie gestaltet wird.

Demgegenüber zeigt sich jedoch noch in der Hälfte der Familien ein Problem dergestalt, daß sich eine gerechte Arbeitsteilung zwischen Mann und Frau bei der Hausarbeit zu Lasten der berufstätigen Mutter noch nicht durchgesetzt hat.

Auf der Grundlage der Verwirklichung der Gleichberechtigung von Mann und Frau in der ^{sozialistischen} ~~sozialistischen~~ Gesellschaft prägen heute zunehmend Liebe, gegenseitige Achtung, Vertrauen und Verantwortung füreinander die Beziehungen in den Familien der Lehrlinge. Daß sich die Eltern lieben und gegenseitig achten, erleben bewußt ca. 70 % der Lehrlinge, ca. 20 % können sich darüber kein Urteil bilden. Eindeutig negativ beurteilen nur 10 % der Lehrlinge die genannten Partnerbeziehungen ihrer Eltern.

Insgesamt wird sichtbar, daß in der großen Mehrheit der Familien die Lehrlinge positive Partnerbeziehungen bei ihren Eltern erleben. Daß es sich dabei um einen generellen Trend der Entwicklung der Familienbeziehungen in unserer sozialistischen Gesellschaft handelt, wird dadurch bestätigt, daß bei Differenzierungen der bisher dargestellten Forschungsergebnisse ^{nach} ~~keinerlei~~ statistisch bedeutsame Unterschiede ermittelt werden konnten. (vgl. Tabellen 1 und 2 im Anhang)

^{des Erziehungsstandes der}
Zur Bedeutung sozialistischer Partnerbeziehungen der Eltern für die Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden:

^{nicht}
[E] Daß sozialistischen Partnerbeziehungen der Eltern spiegelt sich die ^{im wesentlichen Verhalten} ~~Verwirklichung einer sozialistischen Lebensweise~~ der Familie wider. ^{Das} ~~Das sind günstige Bedingungen für eine kommunistische Erziehung der Heranwachsenden.~~

Bei Lehrlingen mit sehr stark ausgeprägten sozialistischen Persönlichkeitsmerkmalen bzw. Verhaltensweisen in der Berufsausbildung (ideologische Einstellungen, kollektive Verhaltensweisen, Leistungsdurchschnitt) ist der Anteil sehr positiver Partnerbeziehungen der Eltern deutlich größer als es bei Lehrlingen mit negativen Einstellungen und Verhaltensweisen der Fall ist (Diff. max. 38 %). Umgekehrt zeigt sich dieser Zusammenhang bei problembehafteten Partnerbeziehungen der Eltern. Während z. B. Lehrlinge mit einem Leistungsdurchschnitt in beiden Ausbildungsbereichen von 1,00 bis 1,5 in keinem Fall (0 %) negativ über die Partnerbeziehungen ihrer Eltern urteilen, sind es bei Lehrlingen mit einem Leistungsdurchschnitt von 2,51 bis 3,50 schon 38 %.

des neuen Menschen

Dieser starke Zusammenhang zwischen den Partnerbeziehungen der Eltern und dem Leistungsverhalten der Lehrlinge äußert sich auch deutlich im Einstellungsbereich, so beim Streben nach hohen beruflichen Leistungen (Diff. 28 %) und bei der leistungsbezogenen Wertorientierung als Motiv für gesellschaftliche Aktivitäten (Diff. bei den Jungen 24 %; bei den Mädchen 11 %). (vgl. Tabelle 3 im Anhang)

Insgesamt erweisen sich sehr positive sozialistische Partnerbeziehungen der Eltern als ein wesentlicher Faktor für die kommunistische Erziehung Jugendlicher während ihrer Berufsausbildung.

Sozialistische Partnerbeziehungen der Eltern schließen in hohem Maße eine positive Familienatmosphäre ein (Wohlfühlen der Lehrlinge in ihrer Familie). Umgekehrt gilt aber auch, daß gestörte Partnerbeziehungen zwischen Vater und Mutter bei den Lehrlingen dazu führen, daß sie sich in ihrer Familie nicht wohl fühlen (Diff. max. 67 %).

2.2. Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern

Infolge eines notwendigen Prozesses lösen sich die Lehrlinge im Sinne von Selbständig- bzw. Erwachsenwerden zunehmend von ihrer Herkunftsfamilie. Dieser Prozeß ist ein sehr komplexer Vorgang, dessen differenzierte Struktur mit der weiteren Gestaltung der Beziehungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern in einem sehr engen Zusammenhang steht.

Allgemeines emotionales Verhältnis

Die emotionale Komponente ist ein charakteristisches Merkmal der Beziehungen zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern. Im allgemeinen Verhältnis kommt die emotionale Verbundenheit der Jugendlichen mit ihren Eltern zum Ausdruck.

Die große Mehrheit der Lehrlinge hat ein positives Verhältnis zu den Eltern (zur Mutter 96 %, zum Vater 86 %) und fühlt sich in der Familie wohl. In jenen Fällen, wo ein positives Verhält-

nis zum Vater besteht, trifft dies auch voll für die Mutter zu.

Mit großer Aufmerksamkeit muß aber jene Minderheit von Lehrlingen betrachtet werden, die gefühlsmäßig in gestörten Beziehungen zu ihren Eltern steht und am liebsten von zu Hause ausziehen würde (ca. 10 %). Das Fortbestehen eines sehr positiven Verhältnisses und einer starken emotionalen Verbundenheit mit den Eltern im späten Jugendalter gründet sich auf die Normen und Wertorientierungen der sozialistischen Ideologie, Ethik und Moral. Eine entsprechende familiäre Lebensweise impliziert die Herausbildung stabiler positiver innerfamiliärer Beziehungen. Bei Lehrlingen mit gefestigten sozialistischen Persönlichkeitsmerkmalen besteht sehr deutlich häufiger ein sehr positives Verhältnis zu den Eltern als bei Jugendlichen, die in ihrer Persönlichkeitsentwicklung Probleme erkennen lassen (ca. 40 % Differenz).

Eltern als Vorbilder

In wesentlichen Verhaltensbereichen sind die Eltern für den überwiegenden Teil der Lehrlinge ein Vorbild. In den ausgewählten Lebensbereichen üben 80 % bis 90 % der Väter wie der Mütter eine hohe Vorbildwirkung aus.

Eine derart hohe Vorbildwirkung im einzelnen konkreten Verhaltensbereich schließt, wie im folgenden noch im einzelnen gezeigt wird, unterschiedliche Standpunkte zu diesem oder jenem Detailproblem nicht aus. Dies spiegelt sich auch in den mit Einschränkungen behafteten positiven Urteilen der Lehrlinge wider.

Insgesamt gesehen bestätigen diese Forschungsergebnisse den fortbestehenden außerordentlichen Einfluß der Familie auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. (vgl. Tabelle 4) Diese starke elterliche Vorbildwirkung wird zwar auch bei Lehrlingen von ihren engen gefühlsmäßigen Beziehungen zu den Eltern getragen; sie erfährt aber in sehr starkem Maße eine rationale Begründung: Innerhalb zentraler Lebensbereiche

wie der beruflichen Entwicklung, der Gestaltung von Liebes- und Partnerbeziehungen, dem Leistungsverhalten in der Berufsausbildung, der Bewertung des aktuellen politischen Geschehens erwartet die große Mehrheit der Lehrlinge (75 % bis 80 %) richtige Ratschläge, Antworten und Hilfen von ihren Eltern. Während des Jugendalters gewinnt diese elterliche Beratungskompetenz für die Einflußnahme der Familie zunehmend an Bedeutung. Ein sehr positives emotionales Verhältnis schließt keinesfalls aus, daß die Eltern in einzelnen Beratungsbereichen kritisch beurteilt werden.

Für die Herausbildung und Festigung der weltanschaulich-moralischen Wertorientierungen kristallisierten sich aus den vorliegenden Forschungsergebnissen folgende determinierende Faktoren heraus:

- die Anerkennung der Beratungskompetenz (Kenntnisse, Fähigkeiten) der Eltern für den jeweiligen Bereich und
- eine Übereinstimmung der Wertorientierungen der Eltern mit den Normen und Werten der sozialistischen Gesellschaft.

Sehr starke emotionale Bindungen der Jugendlichen an die Eltern verstärken bzw. begünstigen positive Urteile über die elterliche Beratungskompetenz.

Die positiven Einzelurteile zur elterlichen Beratungskompetenz in bestimmten Bereichen bei Jugendlichen mit einem negativen Verhältnis zu den Eltern weisen andererseits darauf hin, daß die Lehrlinge die elterlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Verhaltensweisen sehr differenziert und sachlich beurteilen.

Übereinstimmungen in den Normen und Wertorientierungen

Die zwischen Lehrlingen und ihren Eltern bestehenden Übereinstimmungen bzw. Differenzen in den Wertorientierungen und Normen wurden differenziert nach persönlichen und gesellschaftlich bedeutsamen Verhaltensbereichen untersucht.

Die Lehrlinge bilden sich nunmehr verstärkt eigene Standpunkte, wobei sich die Übereinstimmungen wie auch die abweichenden Wertorientierungen und Normen in den verschiedenen Verhaltensbereichen sehr unterschiedlich zeigen:

Hinsichtlich spezifischer Formen der Freizeitgestaltung wie des Musikhörens sowie sozialer Umgangsformen einschließlich Partnerbeziehungen zwischen den Jugendlichen bilden sich in starkem Maße jugendtypische Normen und Verhaltensweisen heraus (je nach Bereich 50 % bis 85 % Abweichungen von den elterlichen Standpunkten). Die daher auftretenden Differenzen mit den Eltern führen relativ häufig zu Konflikten zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern (je nach Bereich in 10 % bis 20 % der Familien). In diesen Bereichen übersteigt sicherlich der aktuelle Einfluß der Gleichaltrigen den der Eltern.

Bei ethisch-moralisch sowie weltanschaulich-politischen Wertorientierungen und Normen besteht eine hohe Einheit zwischen den Generationen (je nach Bereich 10 % bis 30 % Abweichungen). Auch führen die in diesen Bereichen bestehenden Differenzen nur bei einem sehr geringen Teil der Lehrlinge zu ernsthaften Auseinandersetzungen bzw. Konflikten mit den Eltern.

Diese hohe Einheit der Generationen in der DDR zeigt sich auch nicht zuletzt in bestehenden Freizeitgemeinschaften zwischen den Lehrlingen und ihren Eltern.

Freizeitgemeinschaften

Die allmähliche Lösung der Lehrlinge von der Herkunftsfamilie mit verstärkter Hinwendung zu Gleichaltrigen schließt Gemeinschaften mit den Eltern keineswegs aus.

Der zunehmende Anspruch der Jugendlichen auf eine neue Position in der Familie hat zwei Charakteristika: die starke emotionale Bindung an die Eltern, der Wunsch nach partnerschaftlichen Gemeinschaften mit den Eltern einerseits und das Streben nach Selbständigkeit, die Zuwendung zu Gleichaltrigen andererseits.

In vielen Familien werden eine Vielzahl von wünschenswerten Freizeitaktivitäten wöchentlich gemeinsam von Lehrlingen und Eltern verübt (vgl. Tabelle 5 im Anhang). Ein großer Teil der Jugendlichen wünscht sich jedoch, daß solche Gemeinschaften noch öfter erfolgen sollten, so zum Beispiel bezüglich aktiven Sporttreibens, Spaziergängen bzw. Ausflügen und Gesprächen

über Berufsfragen und Liebe und sexuelle Fragen (bei ca. 30 % der Lehrlinge). Dabei ist es keineswegs so, daß jene Jugendlichen, die sich die Gemeinsamkeiten mit den Eltern häufiger wünschen, seltener solche Gemeinsamkeiten erleben als es sich bei Lehrlingen mit entgegengesetztem Wunsch zeigt. Das Gegenteil ist der Fall. Entscheidend für den Wunsch der Lehrlinge ist das Verhalten der Eltern während der Freizeitgemeinschaften. Erziehungstüchtige Familien zeichnen sich in starkem Maße durch große Freizeitgemeinschaften aus.

Insgesamt ähneln sich die Beziehungen zwischen den Lehrlingen und ihren Eltern innerhalb der verschiedenen sozialstrukturellen Schichten der Werktätigen der DDR außerordentlich stark. Eine Ausnahme bildet die Gruppe der Lehrlinge von Vätern ohne Berufsausbildung bzw. Facharbeiterabschluß; sie stehen durchweg in etwas negativeren Beziehungen zu ihren Eltern.

3. Erziehungsverhalten der Eltern in ausgewählten Situationen

In den Familien der Lehrlinge haben sich dem sozialistischen Erziehungsziel adäquate Erziehungsauffassungen und -praktiken weitgehend durchgesetzt.

Die deutliche Mehrheit der Lehrlinge erlebt elterliche Erziehungspraktiken, die im Hinblick auf eine sozialistische Familienerziehung als günstig betrachtet werden können (je nach Erziehungssituation 60 % bis 90 %).

Bei dem insgesamt positiven Entwicklungsstand darf aber nicht die relativ große Anzahl derjenigen Familien aus dem Blickfeld geraten, in welchen die Lehrlinge wünschenswerte Erziehungspraktiken bei ihren Eltern kaum bzw. nie erleben (je nach Situation 14 % bis 47 %). Besonders sind dabei zu nennen die mangelnde Bereitschaft der Eltern, eigene Auffassungen in der Diskussion zu korrigieren sowie bei Mißerfolgen den Lehrlingen Trost und Geborgenheit zu gewähren. Zu häufig erleben Lehrlinge auch Gespräche über ihr Fehlverhalten vordergründig als Belohnung, da ihre Beweggründe dafür nicht angehört und diskutiert werden.

Die Durchsetzung positiver Erziehungspraktiken geht in den Familien einher mit einer Überwindung Überholter, d. h. durch Strenge, Distanz bzw. Druck gekennzeichnete Erziehungspraktiken. Dieses Bild zeigt sich unabhängig von der beruflichen Qualifikation der Eltern.

Anders hingegen bei sehr positiven Erziehungspraktiken: Je höher die berufliche Qualifikation beider Eltern ist, umso häufiger erleben die Lehrlinge dieses erzieherische Verhalten ihrer Eltern.

4. Einfluß der Eltern auf die Berufsausbildung der Jugendlichen

Die Vorbereitung auf den künftigen Beruf, die mit vielfältigen neuen Anforderungen, Rechten und Pflichten verbunden ist, beeinflusst auch die Familienerziehung, indem einerseits der wachsenden Selbständigkeit der Jugendlichen durch die Eltern Rechnung zu tragen ist, andererseits eine umfassende Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen die verantwortungsvolle erzieherische Einflußnahme durch die Eltern auch weiterhin erfordert.

Einfluß auf die Berufswahl

Ein starker elterlicher Einfluß wird bei der Wahl des Lehrberufes erkennbar. So erhält trotz der Wirksamkeit vielfältiger Informations- und Beratungsinstanzen (Berufsberatungszentren, Lehrer, Betriebe, Massenmedien) etwa die Hälfte der Jugendlichen die entscheidenden Hinweise oder Anregungen für die Berufswahl von ihren Eltern. Dabei verstärkt sich mit steigendem Qualifikationsniveau der Eltern deren Einfluß bei der Wahl des Lehrberufes (Diff. max. 40 %). In erheblich geringerem Umfang treten Freunde oder Bekannte sowie die Berufsberatungszentren bei der Berufsfindung in Erscheinung (18 % bzw. 14 %). Insbesondere die Jugendlichen, deren Eltern über ein niedriges Qualifikationsniveau verfügen, informieren sich verstärkt bei Freunden und Bekannten (30 %), in BBZ (23 %) oder in Betrieben (13 %). (vgl. Tabellen 6 und 7 im Anhang)

Verantwortungsbewußstein der Eltern für die weitere Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge

Der große Einfluß der Eltern auf den Berufswunsch der Jugendlichen dokumentiert nicht nur allein ihre Beratungskompetenz, sondern er ist auch Ausdruck des Verantwortungsbewußtseins der Eltern für die weitere Persönlichkeitsentwicklung der Lehrlinge. Diese Verantwortung erschöpft sich natürlich nicht in der Vorbereitung der Jugendlichen auf die Berufsausbildung, sondern wird als eine permanente Voraussetzung für die weitere Erziehung der jungen Menschen aufgefaßt (ca. 80 % der Familien). Dieses hohe Verantwortungsbewußtsein der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder ist unabhängig vom Alter der Eltern, ihrer sozialen Stellung, ihrer beruflichen Tätigkeit sowie ihrer Qualifikation in gleicher Weise ausgeprägt. Eine solche positive Erziehungshaltung übt deutlich Einfluß auf die Entwicklung wichtiger Persönlichkeitsbereiche der Jugendlichen aus. So ist z. B. bei Jugendlichen mit positiven politisch-ideologischen Einstellungen sowie mit positiven Einstellungen zu gesellschaftlichen Aktivitäten der Anteil der Eltern mit hohem Verantwortungsbewußtsein größer als bei Lehrlingen mit weniger entwickelten diesbezüglichen Einstellungen (Diff. max. 20 %).

Interesse der Eltern für das Verhalten in ausgewählten Bereichen

In engem Zusammenhang mit der Ausprägung des allgemeinen Verantwortungsbewußtseins der Eltern für die weitere Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen steht das Bestreben, durch bewußte erzieherische Einflußnahme sozialistische Persönlichkeitsmerkmale bei den Jugendlichen herauszubilden. Wie stark die diesbezüglichen familiären Einwirkungen auf den Jugendlichen sind, kommt u. a. sowohl in dem Interesse der Eltern an der Entwicklung entsprechender Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen als auch in der zielorientierten erzieherischen Einflußnahme zum Ausdruck. Dabei ist die Aufgeschlossenheit der Eltern gegenüber den Leistungen der Jugendlichen in der Berufsausbildung in den meisten Familien sehr stark ausgeprägt (87 %). Sie besteht unabhängig vom Qualifi-

kationsniveau der Eltern sowie ihrer beruflichen Tätigkeit und unterstreicht somit einen generellen Trend in den Familien, demzufolge die Eltern an den Ausbildungsleistungen ihrer Kinder stark interessiert sind. Ein Problem besteht in folgendem: Wesentlich weniger als für die Leistungen interessieren sich Väter und Mütter sehr stark für das kollektive Verhalten sowie für die politischen Einstellungen der Jugendlichen (ca. 25 % weniger vgl. Tabelle 8 im Anhang).

Häufigkeit adäquater Gespräche

Das Interesse der Eltern an der Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen nach Eintritt in die Berufsausbildung kommt auch darin zum Ausdruck, wie häufig die Eltern mit dem Jugendlichen über berufliche Probleme sprachen, d. h. wie intensiv die Eltern den Jugendlichen zu Beginn seiner beruflichen Entwicklung durch die Vermittlung ihrer Erfahrungen unterstützen und ihn gleichzeitig an ihren beruflichen Problemen und Erfolgen teilhaben lassen. In nahezu allen Familien wird mindestens ein- bis mehrmals monatlich über berufliche Probleme gesprochen (93 %). Mehr als zwei Drittel der Eltern tauschen fast täglich bzw. mehrmals wöchentlich ihre Erfahrungen über berufliche Belange mit ihren Kindern aus.

Diese Ergebnisse sprechen für eine große Aufgeschlossenheit der Eltern gegenüber den beruflichen Problemen der Jugendlichen. Nur sehr wenige der Eltern (7 %) widmen sich seltener als einmal monatlich bzw. gar nicht in gemeinsamen Gesprächen den beruflichen Fragen ihrer Kinder (Tabelle 9).

Gespräche über berufliche Belange werden in stärkerem Maße in denjenigen Familien geführt, wo die Eltern über einen Facharbeiterabschluß oder eine höhere berufliche Qualifizierung verfügen. In Familien hingegen, wo die Eltern weniger qualifiziert sind (Teilfacharbeiter bzw. ohne Berufsabschluß), wird weniger häufig mit den Kindern über berufliche Probleme gesprochen (Diff. ca. 15 %).

In der weiteren Analyse des familiären Einflusses auf die Entwicklung der Jugendlichen in Abhängigkeit vom Interesse der Eltern an ausgewählten Verhaltensbereichen wurde ermittelt:

In denjenigen Familien, wo die Eltern starkes Interesse sowohl an den Ausbildungsleistungen der Jugendlichen als auch an ihrem kollektiven Verhalten bekunden, ist der Anteil der Jugendlichen mit einer gefestigten ideologischen Grundeinstellung, mit sehr guten Leistungen im berufstheoretischen und -praktischen Unterricht sowie mit ausgeprägten kollektiven Verhaltensweisen deutlich größer als in Familien, wo nur einseitig Interesse am Leistungsverhalten besteht. In diesen Familien sind Jugendliche mit geringer entwickelten ideologischen Einstellungen sowie mit einem weniger ausgeprägten kollektiven Verhalten häufiger vertreten als Lehrlinge mit diesbezüglich sehr positiven Einstellungen und Verhaltensweisen (Diff. 12 % bzw. 39 %).

Einfluß auf eine aktive Mitarbeit in der FDJ

In den Familien besitzen die Eltern große Potenzen für den Einfluß auf eine aktive Mitarbeit der Lehrlinge in der FDJ, denn

- 60 % der Lehrlinge erkennen ihren Eltern dafür eine sehr gute bzw. gute Beratungskompetenz zu,
- 67 % stimmen mit den diesbezüglichen Normen und Wertorientierungen ihrer Eltern überein und
- 76 % der Lehrlinge führen wenigstens einige Male monatlich mit ihren Eltern Gespräche über ihre Mitarbeit in der FDJ.

Die Mehrheit der Eltern ist dafür, daß ihre Kinder während der Berufsausbildung Funktionen in der FDJ übernehmen (64 %). Unterstützung bei der Ausübung von Funktionen bzw. bei der aktiven Mitarbeit in der FDJ erfuhren die Hälfte der Lehrlinge. Demgegenüber erleben nur 20 % der Lehrlinge ein starkes Interesse der Eltern an ihrer Aktivität in der FDJ-Gruppe.

5. Sozialstrukturelle und demografische Bedingungen

Ungeachtet vieler Gemeinsamkeiten, Annäherungstendenzen und des damit verbundenen Grades der Homogenität in den Familien mit Jugendlichen und in der Erziehungsweise der Eltern kann nicht von einer Gleichartigkeit aller Familien ausgegangen werden. Da unsere Gesellschaft noch deutliche sozial-demografische

Differenzierungen aufweist, werden auch die Jugendlichen in eine bestimmte Klasse oder Schicht hineingeboren. Obwohl die Lehrlinge sich in einer Altersgruppe befinden, in welcher sie auf Grund ihrer beruflichen Ausbildung eine eigene Klassen- und Schichtenzugehörigkeit hineinwachsen, sind dennoch die Einflüsse ihrer Herkunftsfamilie weiterhin sehr nachhaltig, weil sie in fundamentaler Weise ihre bisherige Persönlichkeitsentwicklung bestimmt haben.

Qualifizierungsniveau der Eltern

Als entscheidendes Kriterium ihrer Lebenslage erweist sich die Herkunft nach dem beruflichen Qualifizierungsgrad der Eltern. Die damit in Zusammenhang stehenden konkreten Lebensbeziehungen haben Einfluß auf die Bewertung wesentlicher Lebenserfahrungen. Das Bildungsniveau der Eltern beeinflusst im allgemeinen auch die Bedeutsamkeit, die Jugendliche relevanten politischen, gesellschaftlichen beruflichen und kollektiven Lebenswertorientierungen zumessen. Hier zeigen sich Unterschiede zwischen den Kindern, deren Eltern keine berufliche Ausbildung haben, und denen mit Facharbeiterqualifikation und höherem Qualifikationsgrad zuungunsten der erstgenannten.

Größe der Familie

Die Familiengröße wird als wesentliches Kriterium für unterschiedliche Leistungen und differentes Verhalten der Kinder angesehen. Ein nicht unbeträchtlicher Teil der Lehrlinge (23 %) kommt aus kinderreichen Familien (vier und mehr Kinder). Dagegen ist der Anteil der Einzelkinder geringer (16 %). Demzufolge sind 64 % der Jugendlichen in einer Mehrkinderfamilie aufgewachsen. Unsere Ergebnisse zeigten: Die Größe der Herkunftsfamilie der Jugendlichen ist kein entscheidendes Kriterium des Verhaltens und der Leistungen der Lehrlinge. Von Eltern aus kleinen und von denen aus großen Familien werden gesellschaftliche Aktivitäten durchschnittlich im gleichen Umfang wahrgenommen (vgl. Tabelle 10 im Anhang). Auch ihre

offensichtlich
5/2/81

Erziehungsziele differieren so gut wie nicht. Beispielsweise gelten hohe berufliche Leistungen für 58 % Väter aus Einkindfamilien, für 51 % Väter aus Dreikinderfamilien und für 57 % Väter aus Fünfkinderfamilien als sehr wichtiges Erziehungsziel (weitere Angaben vgl. Tabelle 11 im Anhang).

Aber auch das Leistungsniveau der Jugendlichen in der Berufsausbildung steht in keiner direkten Beziehung zur Kinderzahl der Herkunftsfamilie. So haben einen Leistungsdurchschnitt (Gesamtleistung in der Berufsausbildung) von 1,5 bis 2,49 (= Note 2) 72 % Jugendliche aus Einkindfamilien, 77 % aus Dreikinderfamilien und 80 % aus Fünfkinderfamilien (vgl. Tabelle 12 im Anhang). Bei Jugendlichen, die in der Berufsausbildung stehen, hat demnach die Größe ihrer Herkunftsfamilie keinen bestimmenden Einfluß auf ihre weitere Entwicklung.

Vollständigkeit der Familie

Analog zeigten sich im Vergleich zwischen der Vollständigkeit oder Unvollständigkeit der elterlichen Familie bei den Lehrlingen kaum Einstellungs- und Verhaltensunterschiede. Ihre Wertorientierungen, die gesellschaftlichen Aktivitäten und auch die Leistungen in der Berufsausbildung werden nicht primär davon bestimmt, ob sie mit leiblichen Eltern leben (79 %) oder mit Stiefeltern bzw. nur bei der Mutter oder dem Vater (21 %) (vgl. Tabelle 13 im Anhang).

Alter der Eltern

Die Eltern der Jugendlichen sind in einer Altersspanne von 35 Jahren bis über 55 Jahren. Dieser verschiedene große Altersabstand zur jungen Generation hat aber keinen Einfluß auf das Verhältnis der Lehrlinge zu ihren Eltern. Daß sich Jugendliche daheim wohlfühlen, hängt demnach nicht davon ab, ob sie ältere oder jüngere Eltern haben.

Für die meisten Lehrlinge gelten Eltern unterschiedlichen Alters in gleicher Weise als bevorzugte Berater in wichtigen Lebenslagen. Lediglich in bezug auf Mode und Sexualität werden jüngere Eltern eher als Ratgeber gesucht, hingegen werden die etwas

Älteren Eltern als interessierter bei Fragen sinnvoller Freizeitgestaltung, kollektiver Verhaltensweisen und der Leistungen ihrer Kinder in der Berufsausbildung eingeschätzt.

Was das Alter der Lehrlinge anbetrifft, so machen die Eltern keine Unterschiede zwischen volljährigen und nicht volljährigen Kindern hinsichtlich ihrer Wertorientierungen, ihrer erzieherischen Grundsätze und Verhaltensweisen. Sie behandeln sie nahezu gleichartig, wobei in ihrem Erziehverhalten insgesamt der achtungsvolle partnerschaftliche Stil dominiert. So muß angenommen werden, daß die Eltern ihren Kindern mit dem Beginn der Lehrzeit den Erwachsenenstatus zuerkennen und diesen beibehalten. Diese neue berufliche Position der Jugendlichen kann somit als wesentliche Zäsur des elterlichen Verhaltens angenommen werden.

Wohnbedingungen der Familien mit Lehrlingen

Die Wohnsituation erweist sich als eine objektive Bedingung für bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen der Lehrlinge und ihrer Eltern. Etwa die Hälfte der Familien - Jugendliche und Eltern übereinstimmend - ist sehr zufrieden mit ihrer Wohnsituation; ein weiteres Drittel ist mit Einschränkung zufrieden. Rund 85 % der Lehrlinge leben in Wohnungen, die sich in bezug auf die Größe nicht negativ auf ihre soziale Befindlichkeit auswirken. Hinsichtlich der Qualität der Wohnungen fällt das Gesamturteil kritischer aus. Je höher qualifiziert beide Eltern sind, umso günstiger wird die Wohnsituation durch die Jugendlichen eingeschätzt. Sehr zufrieden mit dem Wohnzustand sind 23 % Jugendliche, deren Eltern keine berufliche Qualifikation besitzen, 48 %, deren Eltern beide Facharbeiter sind, 52 %, deren Eltern Fach- oder Hochschulabschluß besitzen.

Das soziale Wohlfühlen, das durch ausreichenden Wohnraum und durchgute Wohnungsbeschaffenheit miterzeugt wird, löst in der Regel erhöhte gesellschaftliche Aktivitäten aus. Sowohl die Mütter wie auch die Väter von Jugendlichen äußern umso mehr Bereitschaft zum Fortführen bzw. zum Übernehmen gesellschaft-

licher Funktionen, je deutlicher sie zugleich ihre Zufriedenheit mit der Wohnung zum Ausdruck bringen. Das trifft ebenso für Jugendliche zu (Diff. max. 45 %).

Damit wird an einem Teilausschnitt unseres gesellschaftlichen Lebens die große Bedeutung unseres sozialistischen Wohnungsbauprogrammes sehr deutlich.

Wohngröße und Wohnungsqualität stellen sich außerdem als Faktoren heraus, die die innerfamiliären Beziehungen umso mehr begünstigen, je zufriedener Eltern und Jugendliche mit ihrem gegenwärtigen Wohnzustand sind. Der Grad der Wohnzufriedenheit modifiziert sowohl das Verhältnis zwischen den Ehepartnern wie auch zwischen den Eltern und Jugendlichen.

Geistig - kulturelle Bedingungen

Der Bücherbestand in den Familien mit Lehrlingen ist relativ groß. Im Durchschnitt sind mehr als 110 Bücher schöngeistigen und mehr als 60 % Bücher fachlichen Inhalts vorhanden. Etwa 80 % der Jugendlichen in diesen Familien haben einen eigenen Bücherbestand von mehr als 50 Büchern. Die jeweilige Höhe des Bücherbestandes widerspiegelt ziemlich genau das geistig-kulturelle und politische Klima und das Bildungsstreben in den Familien. Dabei erweist sich der Bestand als stark abhängig von der beruflichen Bildung der Eltern. Je höher diese ist, umso stärker sind Literaturinteressen, gesellschaftliche Interessiertheit und Bildungsstreben nicht nur der Eltern sondern auch der Jugendlichen. Denn bei den Jugendlichen, die sehr stark an politischen Informationen interessiert sind bzw. bei jenen mit großer Einsatzbereitschaft für gesellschaftliche Aufgaben ist der Bücherbestand der Familie (Fachbücher) um das Zehnfache höher als in den Haushalten mit politisch und gesellschaftlich weniger engagierten Jugendlichen. Ähnliche Zusammenhänge existieren zwischen Bücherbesitz und dem Grad des Interesses der Lehrlinge an ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung (vgl. Tabelle 15 im Anhang). Auch die Gesprächshäufigkeit über die FDJ-Arbeit ist in Familien, die mit Fachliteratur umfangreich ausgestattet sind, deutlich höher als da, wo diesbezüglich weniger gelesen wird (29 % : 7 %).

Die politisch-ideologische wie auch die geistig-kulturelle Interessenlage der Familien kann u. a. am Abonnement von Zeitungen abgelesen werden, denn Inhalt und Umfang der Mediennutzung hängen auch davon ab, wie die Eltern ihre Kinder an den bewußten Umgang mit Zeitungen und an die Bewertung ihrer Inhalte herangeführt haben.

In fast 70 % der Familien wird die "Junge Welt" gelesen, im gleichen Umfang eine Bezirkszeitung der SED bzw. der anderen Blockparteien; von etwa einem Drittel wird das "Neue Deutschland" abonniert. In bezug auf die soziale Herkunft der Lehrlinge sind teilweise bedeutende Differenzierungen der Leseranteile vorhanden. Je qualifizierter die Eltern sind, umso höher ist vor allem der Anteil der Bezieher des ND und der JW (vgl. Tabelle 14 im Anhang).

Die Freizeitinteressen sind bei den Eltern der Lehrlinge vielfältig ausgeprägt. Dabei dominieren berufliche und gesellschaftlich relevante Inhalte. Groß ist auch ihr Interesse für Gartenarbeit und Kleintierhaltung. Dem gegenüber treten kulturell-musische Interessen zurück. Der berufliche Bildungsgrad der Väter und Mütter steht dabei in deutlichem Wechselverhältnis zur jeweiligen Interessenstärke (vgl. Tabelle 16 im Anhang). Diese Differenzierungsmerkmale wirkten mit auf die Einstellungen Jugendlicher zu den Freizeitinhalten.

Zwar sind die Interessenstrukturen der Lehrlinge hinsichtlich ihrer Ausprägung verschieden von denen der Eltern, aber ihnen nicht entgegengesetzt. Für kulturelle Aktivitäten ist, auf das Ganze gesehen, das Interesse der Jugendlichen stärker als das ihrer Eltern entwickelt; an Gartenarbeiten sind sie dagegen weniger als die Eltern interessiert. Hier werden jugendtypische Verhaltensweisen deutlich. Im Hinblick auf politische Informationen und in bezug auf das Lesen schöngeistiger Literatur ähneln sich die Interessen besonders stark.

Wo aber die kulturelle Interessenlage der Eltern in ihrem Erziehverhalten sehr deutlich hervortritt und wo das elterliche Interesse an sinnvoller Freizeit ihrer Kinder stark profiliert zum Ausdruck kommt, sind Interessenübereinstimmungen der Eltern- und der Jugendgeneration in vielen Bereichen sehr groß.

6. Erkenntnisse und Folgerungen

In der großen Mehrheit der Familien haben sich neue, dem Prinzip der Gleichberechtigung von Mann und Frau entsprechende Partnerbeziehungen durchgesetzt. Bei der Arbeitsteilung im Haushalt besteht noch ein Problem dergestalt, daß häufig die berufstätigen Mütter einseitig belastet werden.

Die insgesamt als positiv einzuschätzende Entwicklung der Partnerbeziehungen der Eltern ist für die Entwicklung einer sozialistischen Familienerziehung sehr bedeutsam. Zwischen sozialistischen Partnerbeziehungen der Eltern und der Herausbildung sozialistischer Persönlichkeitsmerkmale der Jugendlichen bestehen enge Zusammenhänge. Besonders stark zeigen sie sich beim Leistungsverhalten der Lehrlinge.

Auch bei den Beziehungen zwischen den Lehrlingen und ihren Eltern zeigt sich in der großen Mehrheit der Familien ein positiver Entwicklungsstand, welcher einen hohen Einfluß der Familie auf die weitere Entwicklung der Persönlichkeit der Lehrlinge einschließt.

Der Grundgedanke bürgerlicher Auffassungen von der sogenannten Jugendkultur (Gegenkultur) bzw. vom Konflikt der Generationen, demzufolge sich die Jugendlichen radikal von ihrer Herkunftsfamilie distanzieren, steht zu den realen Verhältnissen in den Familien der DDR im völligen Widerspruch.

Da aber in der Erziehungspraxis oftmals gerade jene Minderheit von Lehrlingen (ca. 10 %) die Blicke auf sich zieht, die in stark gestörten Beziehungen zu ihren Eltern stehen, erfordert diese Gruppe besondere Beachtung. Da diese Jugendlichen nicht selten extrem große Probleme in der Berufsausbildung und der Öffentlichkeit bereiten, wird ihr Anteil meist überschätzt. Auch in den Beziehungen zwischen den Jugendlichen und ihren Eltern - insbesondere bei den Übereinstimmungen der Wertorientierungen und Normen - ist eine politisch moralische Einheit der verschiedenen Schichten der Werktätigen in der DDR insofern zu erkennen, als sich die Ergebnisse bei Jugendlichen von Facharbeitern und Angehörigen der Intelligenz stark ähneln.

Die insgesamt positiven Jugendlichen - Eltern - Beziehungen stellen bis in das späte Jugendalter hinein stabile Voraussetzungen und Determinanten für einen fortdauernden familiären Einfluß auf das Verhalten der Lehrlinge dar. Bei der kommunistischen Erziehung der Jugendlichen ist die politisch - ideologische Standpunktbildung in der Familie von nicht zu überschätzender Bedeutung. Auf der Grundlage der bisher bereits relativ stark ausgeprägten Verantwortung der Eltern für die weitere Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen nach Eintritt in die Berufsausbildung sollten die Eltern noch stärker dahingehend beeinflußt werden, ihr Interesse nicht nur primär auf den Leistungsbereich ihrer Kinder zu richten, sondern bewußt die allseitige Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen anstreben. Das betrifft vor allem die Förderung der politisch - ideologischen Entwicklung der Jugendlichen sowie die Herausbildung kollektiver Verhaltensweisen.

Dazu bedarf es neben der allgemeinen Aufgeschlossenheit der Eltern für die Probleme des Jugendlichen auch einer ständigen bewußten Zuwendung z. B. durch regelmäßige Gespräche in der Familie über Fragen und Probleme, die sowohl die Eltern als auch den Jugendlichen bewegen.

Die soziale Herkunft hat als Bedingung für das Niveau des materiellen und des geistig-kulturellen Lebens in den Familien noch deutlichen Einfluß auf die Jugendlichen. Jugendliche mit sehr guter Lebens- und Berufseinstellung, mit aktiver Haltung zu gesellschaftlichen Anforderungen und Zielstellungen, mit vielfältigem Interessenprofil, auch mit positiverer Bewertung ihrer sozialen Beziehungen zu den Eltern kommen überdurchschnittlich aus Familien, in denen ein Elternteil oder beide ein Qualifizierungsniveau besitzen, das über dem des An- oder Ungelernten liegt. Jugendliche, deren Eltern keine Berufsausbildung haben, sind dabei am stärksten benachteiligt. Obwohl es sich dabei um eine sozialstrukturelle Minderheit handelt, die sich mit zunehmender Bildungsfreudigkeit der künftigen Elterngenerationen noch reduziert, kann nicht angenommen werden, daß in kürzester Frist die für die Jugendlichen ungünstigeren Bedingungen völlig eliminiert werden. Bei der Arbeit mit diesen

jungen Menschen sollte von ihrer gegenwärtigen spezifischen Lebenslage ausgegangen werden. Ihre spezifischen Lebenserfahrungen müssen berücksichtigt und zu differenzierten Anknüpfungspunkten benutzt werden. Diese Familien bedürfen auch in besonderer Weise der Hilfe und Unterstützung für ihre erzieherischen Aufgaben durch Betriebe, gesellschaftliche Organe, territoriale Einrichtungen und durch die Funktionäre der Berufsausbildung.

Als positives Zeichen der elterlichen Erziehungshaltung ist zu bewerten, daß die Väter und Mütter den neuen beruflichen Status der Jugendlichen (Lehrlinge) durch erweiterte Mitsprache- und Entscheidungsrechte in wichtigen Familiendingen ebenso berücksichtigen wie auch ihre gestiegene Verantwortlichkeit und Selbständigkeit. Das erklärt z. T. auch die Verbesserung des Jugendlichen-Eltern-Verhältnisses nach dem 16. Lebensjahr (Aufnahme der Berufsausbildung). Dem gegenüber scheint die mit der Volljährigkeit verbundene neue gesellschaftliche Position der Jugendlichen - ihre erhöhten staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten - in der Gestaltung der sozialen Beziehungen zwischen Eltern und Jugendlichen keine deutlichen Veränderungen hervorzurufen. Offensichtlich trägt die gleichgebliebene ökonomische Situation der Lehrlinge - unabhängig von ihrem Lebensalter - dazu mit bei. Angesichts der Erlangung des Wahlrechts der Jugendlichen, ihrer Ehefähigkeit, der Möglichkeit des Eintritts in demokratische Parteien, der Ableistung des Ehrendienstes in den bewaffneten Organen, des Rechtes zum Abschluß von Verträgen u. a. sollten den Eltern diese neuen Momente stärker bewußt gemacht werden, damit sie diese als neue Inhalte der Gestaltung im Familienleben mit Volljährigen stärker berücksichtigen.

7. Tabellenanhang

Tab. 1: Gleichberechtigung von Vater und Mutter bei Entscheidungen des Familienlebens
(Angaben in Prozent)

Die ausschlaggebende Entscheidung trifft/treffen im allgemeinen:

	bei Erziehungsfragen			bei größeren Geldausgaben			bei der Haushaltsführung		
	Vater	Mutter	beide Eltern gemeins.	Vater	Mutter	beide Eltern gemeins.	Vater	Mutter	beide Eltern gemeins.
Gesamt	7	16	77	8	11	81	3	54	43
männl.	7	13	80	8	10	82	4	54	42
weibl.	7	17	76	8	13	79	1	55	44

Tab. 3: Wertorientierungen der Lehrlinge im Hinblick auf die künftige Berufsarbeit in Abhängigkeit von den Partnerbeziehungen der Eltern (Angaben in Prozent/ Auszug)

Partnerbeziehungen der Eltern	Wertorientierungen sind bei Lehrlingen <u>sehr stark</u> ausgeprägt:			
	a) Streben nach hohen Leistungen		b) Erweiterung meines Könnens	
	m	w	m	w
sehr gut	60	50	64	53
mit Problemen behaftet	32	33	50	17

Tab. 4: Grad der Vorbildwirkung der Eltern (Angaben in Prozent)

Verhaltensbereiche	Eltern sind Vorbild	Eltern sind kein Vorbild
im Bemühen um einen hohen materiellen Lebensstandard		
Vater	93 (55) ¹⁾	7
Mutter	95 (58)	5
im Bestreben, immer das Beste zu leisten		
Vater	91 (58)	9
Mutter	94 (64)	6
im Verantwortungsbewußtsein		
Vater	90 (57)	10
Mutter	95 (60)	5
im Einsatz für die Sache des Sozialismus		
Vater	82 (39)	18
Mutter	81 (35)	19
im Bemühen um Vervollkommnung der eigenen Bildung		
Vater	83 (41)	17
Mutter	80 (36)	20
in den Beziehungen zum Lebenspartner		
Vater	76 (23)	24
Mutter	86 (34)	14
im Unternehmungsgeist		
Vater	77 (38)	23
Mutter	83 (39)	17

¹⁾ ohne jegliche Einschränkungen

Tab. 2: Partnerbeziehungen der Eltern (Angaben in Prozent)

	Eltern lieben sich			Eltern achten sich gegenseitig			Umgangston zwischen den Eltern ist freundlich		
	ja (1+2)	nein (3+4)	Urteil nicht möglich	ja (1+2)	nein (3+4)	Urteil nicht möglich	ja (1+2)	nein (3+4)	Urteil nicht möglich
Gesamt	72	6	22	74	11	15	70	22	8
männl.	72	7	21	75	10	15	74	19	7
weibl.	72	5	23	73	12	15	67	24	9

Tab. 3: Wertorientierungen der Lehrlinge im Hinblick auf die künftige Berufsarbeit in Abhängigkeit von den Partnerbeziehungen der Eltern (Angaben in Prozent/Auszug)

Partnerbeziehungen der Eltern	Wertorientierungen sind bei Lehrlingen <u>sehr stark</u> ausgeprägt:			
	a) Streben nach hohen Leistungen		b) Erweiterung meines Könnens	
	m	w	m	w
sehr gut	60	50	64	53
mit Problemen behaftet	32	33	50	17

Tab. 4: Grad der Vorbildwirkung der Eltern (Angaben in Prozent)

Verhaltensbereiche	Eltern sind Vorbild	Eltern sind kein Vorbild
im Bemühen um einen hohen materiellen Lebensstandard		
Vater	93 (55) ¹⁾	7
Mutter	95 (58)	5
im Bestreben, immer das Beste zu leisten		
Vater	91 (58)	9
Mutter	94 (64)	6
im Verantwortungsbewußtsein		
Vater	90 (57)	10
Mutter	95 (60)	5
im Einsatz für die Sache des Sozialismus		
Vater	82 (39)	18
Mutter	81 (35)	19
im Bemühen um Vervollkommnung der eigenen Bildung		
Vater	83 (41)	17
Mutter	80 (36)	20
in den Beziehungen zum Lebenspartner		
Vater	76 (23)	24
Mutter	86 (34)	14
im Unternehmungsgeist		
Vater	77 (38)	23
Mutter	83 (39)	17

¹⁾ ohne jegliche Einschränkungen

Tab. 5: Gemeinsamkeiten von Lehrlingen und Eltern in der Freizeit

Wie oft widmen Sie sich gemeinsam mit Ihren Eltern den Tätigkeiten ...?

- 1 (fast) täglich
- 2 einige Male wöchentlich
- 3 einige Male monatlich
- 4 seltener als einmal monatlich
- 5 gar nicht

Tätigkeiten	1	2	3	4	5
Sportveranstaltungen	2	8	12	28	50
Fernsehen(über 1/2 Stunde)	56	36	6	1	1
Körperübungen aktiver Sport	5	16	15	20	44
Über berufliche Probleme sprechen	26	44	23	6	1
Über meine Mitarbeit in der FDJ sprechen	3	14	28	30	25
Über aktuell-politische Fragen sprechen	13	33	30	16	8
Über Liebe und sexuelle Fragen sprechen	3	27	40	17	13
Spaziergänge, Ausflüge u. ä.	3	15	38	32	12
zeichnen, musizieren u. a.	1	5	12	32	50

Tab. 6: Einfluß auf den Berufswunsch (Angaben in Prozent)

Entscheidende Anregungen zur Wahl des Lehrberufes erhielten die Lehrlinge durch:

Lehrer	Eltern	Freunde/ Bekannte	BBZ	Vertre- ter aus Betrieben	Presse Rundf. Ferns.	andere Stellen
5	42	18	14	6	3	12

Tab. 7: Einfluß des Qualifikationsniveaus der Eltern auf die Berufswahl des Jugendlichen (Angaben in Prozent/Auszug)

Qualifikation Vater : Mutter	Entscheidende Anregungen zur Wahl des Lehrberufes erhielten die Lehrlinge durch			
	Eltern	Freunde/ Bekannte	BBZ	Betriebe
beide ohne Berufs- abschluß	20	31	23	13
FA/Meister : ohne BA	32	25	13	11
beide FA	38	18	16	4
PS : FA	42	4	10	4
HS : FA	54	6	8	6
HS : PS/HS	61	3	11	3

Tab. 8: Interesse der Eltern an ausgewählten Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen (Angaben in Prozent)

Interessen- bereiche	Interesse der Eltern				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach/ gar nicht
für Leistungen in der Berufs- ausbildung	48	39	11	1	1
für mein kollek- tives Verhalten zu anderen Lehr- lingen	15	43	31	9	2
für meinen polit. Standpunkt	14	33	35	13	5

Tab. 9: Gesprächsführungen in den Familien über berufliche Probleme (Angaben in Prozent)

(fast) täglich	einmal/ einige Male wöchentlich	einmal/ einige Male monatlich	seltener als einmal/ monatlich	gar nicht
26	44	23	6	1

Tab. 10: Beteiligung der Eltern an gesellschaftlichen Aktivitäten nach Familiengröße (Angaben in Prozent)

Ich beteilige mich gern an/am:

Kinderzahl	Soli- leistg.	Partei- lehrj.	Eltern- vertretg.	ehrenamtl. gesellsch. Funktionen
1 Kind	22	58	44	45
2 Kinder	29	55	41	45
3 Kinder	32	62	49	50
4 Kinder	32	60	39	50

Tab. 11: Erziehungsbemühungen der Eltern in Abhängigkeit von der Familiengröße (Angaben in Prozent)

Darum habe ich mich sehr stark bemüht

Kinderzahl	Höflich- keit	Hilfs- bereitsch.	Pflicht- bewußts.	Disziplin
1 Kind	96	92	94	92
2 Kinder	97	97	97	91
3 Kinder	88	92	99	95
4 Kinder	87	94	92	97

Tab. 12: Leistungsniveau der Lehrlinge in der Berufsausbildung nach Kinderzahl ihrer Herkunftsfamilie (Angaben in Prozent)

G e s a m t - Durchschnitt in der theoretischen sowie berufspraktischen Ausbildung (2. Lehrjahr)

Kinderzahl	1.0-1,49	1,5-2,0	2,1-2,49	2,5-3,49
1 Kind	12	47	25	16
2 Kinder	4	46	33	17
3 Kinder	7	36	41	16
4 Kinder	5	55	22	18

Tab. 13: Anteil Jugendlicher mit positiven gesellschaftlichen Einstellungen/Wertorientierungen nach Zusammensetzung ihrer Herkunftsfamilie (Angaben in Prozent)

Dies ist für mich sehr wichtig bzw. wichtig

Struktur d. Herkunftsfamilie	gesell. Aktivität	sozial-bez. Wertorientierung	polit.-ideolog. W.-Or.	leist. bez. Wertor.	kollektiv-bez. Wertor.
Vollständ. Familie mit leibl. Elt.	88	97	78	95	65
Stiefelternteil	75	95	75	98	65
nur 1 Elternteil	73	96	74	94	57

Tab. 14: Zusammenhänge zwischen dem Bestand der Familien an Fachliteratur und der Einstellung Jugendlicher zu ihrer beruflichen Aus- und Weiterbildung (Angaben in Prozent)

Bestand der Familie an Büchern fachlichen Inhaltes	Interesse an der berufl. Weiterbildung		
	sehr stark	stark	schwach
bis 5	9	40	51
6 - 100	16	47	37
101 - 200	20	54	26
201 - 500	33	36	31

Tab. 15: Abonnement von Tageszeitungen in den Familien der Lehrlinge nach Qualifikationsmerkmalen der Eltern (Angaben in Prozent)

Qualif.d. Eltern	Zeitungen			
	"Sonne Welt"	"Neues Deutschl."	Bezirks- zeitungen d. SED	Zeitungen and. Blockparteien
bd. ohne Qualifik.	63	16	19	26
Va. Facharb. Mi.o. Beruf	54	16	42	21
bd. Eltern Facharb.	66	14	44	25
Va. Fachsch. Mi. Facharb.	77	43	49	25
bd. Fachsch.- abschl.	74	38	43	24
bd. Hochsch.- abschl.	85	58	51	30
<u>Gesamt</u>	68	27	46	25

Tab. 16: Zusammenhänge zwischen Freizeitinteressen der Eltern - nach der Angabe "sehr starkes Interesse" und ihrer beruflichen Qualifizierung

beide Eltern	polit. inform.	berufl. weiterb.	ge- sell. Funkt.	Gar- ten- arb.	Lesen	Theater	Wandern
ohne Qualif.	13	0	0	63	13	0	0
Facharb.	26	13	18	45	5	5	19
Va. Hochsch. Mi. Facharb.	56	20	32	28	8	8	16
Hochsch.- abschl.	62	32	38	28	14	10	17